

reichen genuinen Forschungsleistungen zu würdigen, die Volker Bierbrauer für die langobardische⁴ und Csanád Bálint für die awarische Archäologie⁵ erarbeiteten. Nahezu das gleiche gilt für die skandinavische Archäologie im nordatlantischen Bereich von Michael Müller-Wille⁶, während die ebenfalls überdurchschnittlich umfangreiche Darstellung von Károly Mesterházy⁷ die Ansichten nicht aller ungarischen Kollegen entsprechend würdigte. So fehlt die Auseinandersetzung mit dem – stark untertreibend – „Studien zur Archäologie der Ungarn im 10. und 11. Jahrhundert“ genannten, mit zahlreichen Karten und Abbildungen versehenen Werk von Áttila Kiss⁸. Der wesentlich kürzere Aufsatz von Gerhard Fingerlin kann neben den zuvor genannten archäologischen Beiträgen jedoch deswegen bestehen, weil in der Zusammenfassung offene Fragen in überzeugender Weise gestellt werden⁹, die für den Historiker außerordentlich anregend wirken. Die übrigen archäologischen Beiträge vermitteln dagegen, obgleich nützliche, Überblicke über die Leistungen auf ihren jeweiligen Fachgebieten.

Der eilige Leser wird sicher die beiden vorliegenden Bände je nach seiner Interessenlage benützen. Wer sich mehr Zeit läßt – und das aufgeworfene Thema verlangt eigentlich danach –, sollte zunächst die Einleitungsreferate von Reinhard Schneider¹⁰ und von Walter Janssen¹¹ sowie den 'Zwischenstand' von Michael Müller-Wille¹² und die ausgezeichneten Schlußbetrachtungen von Peter Johaneke¹³ lesen, um nicht den Veranstaltern Michael Müller-Wille und Reinhard Schneider und ihren Mitstreitern die naive Verwendung eines – unbestritten – ideologisch belasteten Begriffs vorzuwerfen. In der Tat hat man so seine liebe Not mit dem Gebrauch von 'Landnahme' in der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur; dies zu erkennen, bedurfte es nicht erst Walter Goffarts Zuweisung¹⁴. Der Begriff, der in der vorwissenschaftlichen skandinavischen Literatur des 13./14. Jahrhunderts die norwegische Besiedlung Islands im 9. und 10. Jahrhundert erklärte, stammt aus der berühmten „Landnámabók“, aus dem Buch von der Landnahme¹⁵. „Unter *nema land* verstehen die altislän-

4) Volker BIERBRAUER, Die Landnahme der Langobarden in Italien aus archäologischer Sicht (Bd. 1 S. 103–172).

5) Csanád BÁLINT, Probleme der archäologischen Forschung zur awarischen Landnahme (Bd. 1 S. 195–274).

6) Michael MÜLLER-WILLE, Landnahmen von Skandinavien im nordatlantischen Bereich aus archäologischer Sicht (Bd. 2 S. 129–196).

7) Károly MESTERHÁZY, Die Landnahme der Ungarn aus archäologischer Sicht (Bd. 2 S. 23–66).

8) Áttila KISS, Studien zur Archäologie der Ungarn im 10. und 11. Jahrhundert. Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 180 (1985) S. 217–380.

9) Gerhard FINGERLIN, Die alamannische Landnahme im Breisgau (Bd. 1 S. 59–82, bes. S. 79 ff.).

10) Reinhard SCHNEIDER, Zur Problematik eines undifferenzierten Landnahmebegriffs (Bd. 1 S. 11–57).

11) Walter JANSSEN, Landnahme – Landausbau – Landorganisation im Hochmittelalter (Bd. 2 S. 9–21).

12) Michael MÜLLER-WILLE, Zwischenstand (Bd. 1 S. 339–354).

13) JOHANEKE, Schlußbetrachtungen (wie Anm. 3).

14) Walter GOFFART, Barbarians and Romans. A. D. 418–584. The techniques of accommodation (1980) S. 216 Anm. 21.

15) Vgl. SCHNEIDER, Problematik (wie Anm. 10) S. 12, JANSSEN, Landnahme (wie Anm. 11) S. 12, Heinrich BECK, Skandinavische Landnahme im atlantischen Bereich aus